



Az.

Bearb.: MN/DW 30.10.2019

**Reflexionsbericht des Faches Geschichte
zu den Studiengängen Bachelor, Master und Lehramt
an der Universität Greifswald**

„Sicherung der Studierbarkeit und Qualitätsentwicklung auf Studiengangsebene
im Rahmen eines Modellprojekts im Verbund Norddeutscher Universitäten“

Inhaltsverzeichnis

1. Selbstbeschreibung des Fachbereichs.....	1
1.1 Ziele des Fachbereichs in Studium und Lehre.....	1
1.2 Angebotene Studienprogramme mit Abschlussarbeit, Inhalt und Aufbau der Curricula.....	1
1.3 Lehrstühle und personelle Ausstattung	3
1.4 Profilbildung - Schwerpunkte in Lehre und Forschung	4
1.5 Leistungen in Forschung, Wissenschaftsorganisation und Öffentlichkeitswirkung	4
1.6 Zahl der Studierenden und Absolventen	8
1.7 Organisation und Durchführung von Zulassung, Beratung/Betreuung, Prüfung.....	8
1.8 Sächliche Ausstattung.....	9
1.9 Finanzausstattung.....	9
1.10 Internationalisierung.....	10
1.11 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	10
2. Empirische Ergebnisse zur Qualität der Lehre und der Studienbedingungen	11
2.1 Ergebnisse von Befragungen und Evaluationen.....	11
2.2 Indikatoren und Kennzahlen.....	12
2.3 Das Fach im Spiegel von Rankings und Vergleichsstudien	13
3. Ansätze für die Qualitätssicherung	13
3.1 Stärken und Schwächen im Fachbereich	13
3.1.1 Belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation im Zusammenhang mit sachgemäßer Modularisierung	13
3.1.2 Studienorganisation inklusive Nebenfachproblematik und Anerkennungsregeln für extern erbrachte Leistungen	14
3.2 Vor- und Nachteile der Modularisierung	15
3.3 Verbesserung des forschungsorientierten Lernens	16
3.4 Latinumsanforderungen und Latinumsausbildung	16
3.5 Regelmäßige Abstimmungen des Lehrangebots.....	17
4. Langfristige Schlussfolgerungen und weitere Ziele und Reformvorhaben	17
4.1 Steigerung der pädagogischen Kompetenz der Lehrenden.....	17
4.2 Weitere Verbesserungsmöglichkeiten	17
5. Neue Profilierung des Instituts	18

Anhang zum Reflexionsbericht

- a. Statistische Kennzahlen – Daten und Fakten sowie Ergebnisse HIS AKL.....
- b. Ergebnisse von Absolventenstudien (nur Gesamtbericht), Erstsemesterbefragungen und Lehrveranstaltungsevaluation im Fachbereich Geschichte.....
- c. Prüfungs- und Studienordnungen für Geschichte B.A.....
- d. Prüfungs- und Studienordnungen für Geschichtswissenschaft M.A.....
- e. Prüfungs- und Studienordnungen für Geschichte Lehramt.....
- f. Rahmenprüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge.....
- g. Gemeinsame Prüfungs- und Studienordnung für Bachelor-Teilstudiengänge und die General Studies der Philosophischen Fakultät sowie Gemeinsame Prüfungs- und Studienordnung für Bachelorteilstudiengänge und die Optionalen Studien der Philosophischen Fakultät an der Universität Greifswald
- h. Lehrerprüfungsverordnung 2000 M-V
- i. Praktikumsordnung Geschichte B.A. 2007
- j. Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse (WS 2018/2019, SoSe 2019).....

1. Selbstbeschreibung des Fachbereichs

Das Historische Institut der Universität Greifswald ist seit Jahren das drittmittel- und forschungsstärkste Institut der Philosophischen Fakultät. Aus dem Institut wurden erfolgreich das Graduiertenkolleg „Kontaktzone Mare Balticum: Fremdheit und Integration im Ostseeraum“ (2000-2009), das erste geisteswissenschaftliche Graduiertenkolleg in Mecklenburg-Vorpommern sowie das Internationale Graduiertenkolleg „Baltic Borderlands“ (2010-2019) – das erste und einzige Internationale Graduiertenkolleg in Mecklenburg-Vorpommern – für die Universität eingeworben. Seit April 2019 wird darüber hinaus aus dem Historischen Institut das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO) geleitet und koordiniert. Das Historische Institut ist international sichtbar. Es unterhält die meisten internationalen Kooperationen (von allen Instituten) an der Universität Greifswald und fungiert als Gastgeber von zwei Mercator-Fellows und drei Humboldt-Fellows. Auch dies ist einzigartig an der Philosophischen Fakultät. Die Mitglieder des Historischen Instituts publizieren international in zahlreichen Sprachen und führen regelmäßig Exkursionen und Konferenzen für Studierende mit den auswärtigen Partnern (auch in Übersee) durch. Leider werden die Forschungserfolge und die Beiträge zur Internationalisierung vom Dekanat der Philosophischen Fakultät nicht ausreichend gewürdigt. So wurde die Ausstattung der Lehrstühle mit einer ganzen wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle bei Berufungsverhandlungen reduziert bzw. infrage gestellt.

Das Institut feierte im Jahre 2013 sein 150jähriges Jubiläum. Hierzu wurde eine Vortragsreihe der einzelnen Lehrstühle und Arbeitsbereiche organisiert, deren Erträge veröffentlicht wurden: Geschichtswissenschaft in Greifswald. Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Historischen Instituts der Universität Greifswald (hrsg. von Niels Hegewisch, Karl-Heinz Spieß und Thomas Stamm-Kuhlmann, Stuttgart 2015).

Im Jahr 2017 konnte das Historische Institut wieder das inzwischen sanierte und restaurierte angestammte Gebäude in der Domstraße 9a beziehen. 2019 zog der Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuzeit zusammen mit dem Interdisziplinären Forschungszentrum Ostseeraum, Doktoranden und Gastwissenschaftlern in die Bahnhofstraße 51 um.

1.1 Ziele des Fachbereichs in Studium und Lehre

Das Fach Geschichte bzw. Geschichtswissenschaft versteht sich mit 702 Studienfachfällen im Sommersemester 2019 heute als eine tragende Säule der Philosophischen Fakultät und ist sowohl in der Forschung als auch im Studium zur Zusammenarbeit nach allen Richtungen innerhalb der Fakultät befähigt. Ein besonderes Augenmerk legt das Institut auf die intensive Verbindung von Forschung und Lehre. Diese wird den Studierenden bereits in den ersten Semestern in Spezialveranstaltungen und Projekten zum „Forschenden Lernen“ vermittelt.

1.2 Angebotene Studienprogramme mit Abschlussart, Inhalt und Aufbau der Curricula, Lernziele/Kompetenzen, Studiendauer, Berufs- und Tätigkeitsfeldbezug

Neben der Ausbildung für das Lehramt an Regionalen Schulen sowie an Gymnasien sieht das Fach Geschichte seine Aufgabe darin, in Gestalt des Bachelor und Master of Arts einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss zu verleihen.

Da Geschichte nur einen Anteil von weniger als der halben Workload im Zwei-Fach-Bachelor ausmacht, wird hier nicht der Anspruch erhoben, einen vollständig ausgebildeten wissenschaftlichen Historiker*in hervorzubringen. Stattdessen vertraut das Fach – wie die Philosophische Fakultät insgesamt – darauf, dass im Studium Schlüsselkompetenzen vermittelt werden, die in verschiedenen Berufsfeldern anwendbar sind. Hierzu gehört insbesondere die Fähigkeit zur schnellen Recherche und zur

analytischen Durchdringung komplexer Zusammenhänge. Der*Die vollständig ausgebildete wissenschaftliche Historiker*in wird erst vom Master erwartet.

Der viersemestrige Master of Arts, der einen in der Regel sechssemestrigen Bachelor of Arts mit 65 ECTS-Punkten im Fach Geschichte voraussetzt – eine Mindestdurchschnittsnote wird nicht verlangt – qualifiziert zum Einsatz überall dort, wo wissenschaftliche Historiker*innen benötigt werden, also im weiten Bereich von Archiven, Museen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und in der Forschung selbst. Der Besitz eines Masterabschlusses mit der Note besser als 2,5 stellt die hinreichende Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion an der Philosophischen Fakultät dar. Darüber hinaus beteiligt sich das Historische Institut zum Sommersemester 2020 erstmals am Angebot eines neuen interdisziplinären, in deutscher oder englischer Sprache zu studierenden Master „History and Culture of the Baltic Sea Region“ an.

Im modularisierten Lehramtsstudiums an der Universität Greifswald erhalten Studierende eine fachwissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Ausbildung, die sie optimal auf die Anforderungen der praktischen Ausbildung im anschließenden Referendariat vorbereitet. Die Universität Greifswald bietet die Lehramtsstudiengänge Lehramt an Regionalen Schulen sowie Lehramt an Gymnasien an. Unabhängig von der angestrebten Schulart wird während des Studiums in den Bildungswissenschaften und zwei frei wählbaren Fächern ausgebildet. Das Studium dauert zehn Semester und schließt mit dem Ersten Staatsexamen ab. Die Aufnahme des Studiums erfolgt grundsätzlich zum Wintersemester.

Es können verschiedene Fächer studiert werden, die frei miteinander kombinierbar sind: Deutsch, Englisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Geschichte, Kunst und Gestaltung, Philosophie, Evangelische Religion, Geographie und Mathematik.

Im Teilstudiengang Geschichte ist das Latinum nachzuweisen. Zudem sind Sprachkenntnisse in Englisch oder Französisch (Niveau A2 GERS) gefordert. Für eine praxisorientierte Ausbildung sind bereits ab dem 2. Semester praktische Ausbildungsanteile in das Studium integriert. Dabei können die Studierenden unter pädagogischer und fachdidaktischer Anleitung theoretische Kenntnisse in der Praxis anwenden, vertiefen und nachfolgend reflektieren.

Das Historische Institut beteiligt sich an dem fakultätsübergreifenden Greifswalder Projekt interStudies (Integrierte Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Studienangebote an der Universität Greifswald), „General Studies“ (ab Wintersemester 2019/2020 Optionale Studien) sowie an den verschiedenen Modellprojekten „Forschendes Lernen“ und „Internationalisierung des Lehramts/Bilingual Education“ (Bilicert).

Die General Studies (bis Sommersemester 2019) sind der fachübergreifende Ergänzungsbereich des Zwei-Fach-Studiengangs Bachelor of Arts. Neben zwei regulären Studienfächern bilden die General Studies (GS) das dritte Standbein des Bachelor-Studiums an der Philosophischen Fakultät. Ziel ist es, den Studierenden zusätzlich zum Fachstudium wichtige Schlüsselkompetenzen für ihr Studium sowie für das spätere Berufsleben zu vermitteln, nämlich grundlegende wissenschaftsmethodische und kulturelle sowie allgemein berufsbefähigende und berufsfeldorientierende Kompetenzen, die über die in der fachwissenschaftlichen Ausbildung erworbenen Qualifikationen hinausgehen. Das Praktikum, das in den General Studies oder Optionalen Studien angerechnet wird, dient der Berufsfelderkundung.

Die Optionalen Studien (für alle Studienanfänger ab Wintersemester 2019/2020) sind die „dritte Säule“ des Bachelorstudiums in Greifswald. Das Ziel ist es, die fachwissenschaftliche Ausbildung breiter zu gestalten und zusätzlich wichtige Schlüsselkompetenzen für das Studium sowie das spätere Berufsleben zu vermitteln. Das Praktikum, das in den Optionalen Studien angerechnet wird, dient der Berufsfelderkundung. Die Optionalen Studien machen insgesamt ca. 9% der Endnote des Bachelorstudiums aus. Im Rahmen der Optionalen Studien kann man aus 3 Säulen wählen. In der Säule

„Sprachen und interdisziplinäre Kompetenzen“ können verschiedene Sprachen und Grundlagen aus unterschiedlichen Bereichen erlernt werden. Das Basisfach ist eine Art drittes, kleineres Fach, in dem die Grundlagen einer weiteren Fachdisziplin vermittelt werden. In der Fachvertiefung erhalten die Studierenden die Möglichkeit, in einem ihrer Teilfächer vertiefte Kenntnisse zu erwerben. Werden die Bereiche Basisfach oder Fachvertiefung nicht mit 20 LP abgeschlossen, werden die Leistungen automatisch an Säule 1 angerechnet.

Im Projekt „Forschendes Lernen“ können Studierende ein Forschungsprojekt von der Entwicklung der Forschungsfragen und Hypothesen, über die Wahl und Ausführung der Methoden bis zur Prüfung und Darstellung der Ergebnisse in eigenständiger Arbeit gestalten und reflektieren. Ziel ist es, den Grad der Wissenschaftlichkeit im Studium zu steigern (z. B. 2019: van Nieuwenhuize, 2019: „Pommern und die Welt“). In diesem Projekt haben Studierenden im Seminar Quellen, die sie selbst im Greifswalder und Stralsunder Stadtarchiv ausgesucht hatten, elektronisch auf ihren Laptops, Tablets oder Smartphones transkribiert, hinterfragt und historisch eingeordnet. Für die Arbeit im Seminar wurde für alle Teilnehmer*innen ein Ordner in einem Cloud-Speicher eingerichtet, in dem die reproduzierten Quellen bereitgestellt wurden. Dort konnten sie auch die von ihnen angefertigten Transkripte, Zusammenfassungen, Glossare und historische Einordnungen hochladen. Dies ermöglichte dem Dozierenden während des Semesters die Arbeit der Teilnehmer*innen interaktiv zu betreuen und zu korrigieren.

Das Ziel des Projektes „Internationalisierung des Lehramts/Bilingual Education“ ist die Entwicklung und Erprobung von Konzepten einer weiteren Internationalisierung der Lehramtsausbildung. Dabei soll insbesondere das Konzept zur berufsbezogenen Zusatzqualifikation „bilinguales Lehren und Lernen“ vor dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse, Best Practice und Vergleichsstudien konzipiert und durchgeführt werden.

Die Universität Greifswald unterstützt jährlich mit einer jeweils 2.000 Euro dotierten Auszeichnung die **Forschungs- und Lehrtätigkeit von exzellenten Dozierenden**. Der Preis in der Kategorie „Internationalisierung“ wurde 2019 an Prof.in Dr. Cordelia Heß verliehen. „So heben die Studierenden hervor, dass Frau Heß nicht nur Veranstaltungen auf Englisch anbietet, sondern auch Forscher*innen aus dem Ausland einlädt und studentische Exkursionen außerhalb Deutschlands organisiert. Hinzukommend loben Studierende ihren überaus transparenten Umgang mit Fragen, Meinungen und Problemen, die sie beispielsweise mithilfe des digitalen Interaktions-Programms 'tweedback' in den Vorlesungen evaluiert.“

1.3 Lehrstühle und personelle Ausstattung

Dem Historischen Institut gehören aktuell fünf Professuren an, mit den Lehrgebieten:

Allgemeine Geschichte des Mittelalters,

Allgemeine Geschichte der Neuzeit,

Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit,

Nordische Geschichte,

Osteuropäische Geschichte.

Die C3-Professuren für Mittelalterliche Geschichte/Hansegeschichte sowie Pommersche Geschichte und Landeskunde sind den Einsparungen des Landes zum Opfer gefallen. Den verbleibenden Lehrstühlen ist eine oder eine halbe Mitarbeiterstelle mit dem Ziel der Qualifikation zugeordnet, wobei das Dekanat tendenziell die Ausstattung zu reduzieren versucht. Eine Lehrkraft für besondere Aufgaben (75%), die aus dem Hochschulpakt finanziert wird, verstärkt bis zum 30. September 2020 das Angebot in der Neuesten Geschichte. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle, die derzeit der Professur für

Allgemeine Geschichte des Mittelalters zugewiesen ist, ist unbefristet besetzt und gehört zum Bestand des Instituts.

Die Alte Geschichte ist durch eine Lehrkraft für besondere Aufgaben (unbefristet) sowie eine halbe Hochschulpaktstelle (befristet bis 09/2020) vertreten. Zwei unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiterstellen für Latein und Griechisch bereichern hier das Lehrangebot.

Die Fachdidaktik Geschichte ist durch eine Lehrkraft für besondere Aufgaben (unbefristet) sowie 1,5 weitere Stellen aus dem Hochschulpakt (befristet) vertreten.

Bereichert wird das Lehrangebot durch zahlreiche Lehraufträge.

Im Berichtszeitraum sind die Professoren Werner Buchholz (Pommersche Geschichte und Landeskunde), Karl-Heinz Spieß (Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften), Jens E. Olesen (Nordische Geschichte), Horst Wernicke (Mittelalterliche Geschichte/Hansegeschichte) und Thomas Stamm-Kuhlmann (Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit) ausgeschieden. Der Lehrstuhl für Nordische Geschichte konnte 2017 erfolgreich mit Professorin Dr. Cordelia Heß neu besetzt werden. Die Lehrstühle für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit befinden sich im Verfahren der Wiederbesetzung. Die Rektorin hat die Rufe inzwischen erteilt und ein Ruf wurde bereits angenommen.

Sämtliche Lehrende des Faches Geschichte sind während der Vorlesungszeit regelmäßig erreichbar.

Die Kontaktaufnahme durch E-Mail ist bei den Studierenden beliebt, weil sie von Terminen unabhängig macht und die Übermittlung von Literaturlisten, Gliederungen, Exposés etc. ermöglicht.

Die für die Universität Greifswald hervorzuhebende intensive Betreuung der Studierenden durch die Dozenten wird auch im Historischen Institut durch die hohe Flexibilität und stetige Erreichbarkeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewährleistet.

4 Tutorien im Umfang von zwei SWS wurden bisher zu jeder „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“ im Wintersemester geboten.

1.4 Profilbildung – Schwerpunkte in Lehre und Forschung

Greifswald legt großen Wert darauf, dass es umfassend ausgebildete Vollhistoriker*innen heranzieht, die vielfältig einsetzbar sind. Daher werden die drei Epochen Mittelalter, Neuzeit und Neueste Zeit, sowohl anhand von Beispielen der regionalen Geschichte, als auch der deutschen, der europäischen und der globalen Geschichte vermittelt. Transnationale und Globalgeschichte stehen dabei ebenso wie kulturwissenschaftliche Zugänge zur Geschichte im Mittelpunkt.

Der in den Zielvereinbarungen 2006 und 2010 getroffenen Festlegung entsprechend widmet sich die Greifswalder Geschichtswissenschaft besonders der „Kulturellen Interaktion mit Schwerpunkt Nord- und Osteuropa“. Deswegen verfügt sie neben den Epochenprofessuren über Lehrstühle für Nordische und Osteuropäische Geschichte, die zusammen mit der Professur für Allgemeine Geschichte der Neuzeit zum besonderen Profil des Historischen Instituts beitragen.

1.5 Leistungen in Forschung, Wissenschaftsorganisation und Öffentlichkeitswirkung

Der Lehrstuhl „Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften“ ist seit dem Ausscheiden von Prof. Dr. Karl-Heinz Spieß im September 2014 vakant. Er wurde zunächst durch Prof. Dr. Ilgvars Misāns (Univ. Riga, Lettland) im Wintersemester 2015/2016 und Sommersemester 2017 vertreten. Seit dem Wintersemester 2017/2018 vertritt PD Dr. Joachim Krüger den Lehrstuhl. Durch die Einsparung der Professuren für Mittelalterliche Geschichte/Hansegeschichte und Pommersche

Geschichte und Landeskunde wird der Lehrstuhl in Zukunft auch Lehrveranstaltungen zur Hansegeschichte und Pommerschen Geschichte anbieten. Gleichzeitig wünscht sich das Historische Institut eine stärker europäische Ausrichtung als bisher. Zudem vermittelt der Lehrstuhl in verstärktem Maße Kenntnisse in den Historischen Hilfswissenschaften und der Quellenkunde. Dieses Profil spiegelt auch die inzwischen von den universitären Gremien verabschiedete Berufsliste wider. Die Lehrstuhlmitarbeiter nehmen an internationalen Tagungen teil. Darüber hinaus zeichnet sich der Lehrstuhl durch regelmäßige Exkursionen (z. B. 2019: Frankreich, 2018: Thüringen, 2016: Prag) und enge Kontakte zu musealen Partnern und regionalen bzw. überregionalen wissenschaftlichen Institutionen (wie z. B. mit den Universitäten Stettin, Kopenhagen, Reykjavik) aus.

Der Lehrstuhl für *Allgemeine Geschichte der Neuzeit* (Prof. Dr. Dr. h.c. Michael North) ist weiterhin federführend in der Drittmittelwerbung der Philosophischen Fakultät und der Universität. So werden von dem Lehrstuhl das Internationale Graduiertenkolleg „Baltic Borderlands“ und das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO) koordiniert und geleitet. An beiden Verbänden sind auch die Lehrstühle für Nordische Geschichte und Osteuropäische Geschichte aktiv beteiligt.

Bis 2014 wurde im Projekt „ENBaCH“ das barocke Kulturerbe im südlichen Ostseeraum untersucht.

Der Lehrstuhlinhaber erhielt zahlreiche internationale Ehrungen und Auszeichnungen, so 2014 die Ehrenpromotion an der Universität Tartu, 2016 den Preis der Stiftung zur Förderung der Schifffahrts- und Marinegeschichte für sein Buch „Zwischen Hafen und Horizont. Weltgeschichte der Meere“ und einen Ruf als Direktor des Helsinki Collegiums des Institute of Advanced Study der Helsinki University (abgelehnt). Darüber hinaus nahm er Gastprofessuren an den Universitäten UC Santa Barbara, Stanford und Manchester wahr.

Regelmäßig werden Panels auf internationalen Konferenzen organisiert, z. B. Panel „Connected Oceans“ (7th IMEHA Conference/International Congress of Maritime History, Perth, 2016), Round Table „The Sea as Realm of Memory“ (22nd International Congress of Historical Sciences, Jinan, 2015), Panel „The Arts of Contact: Rethinking Cultural Spaces in the Baltic Sea Region“ (New Haven, Yale University, 2014). Exkursionen und gemeinsame Seminare mit Kolleg*Innen und Studierenden im Ausland in regelmäßigen Abständen durchgeführt (2019: Portugal, 2015: Brasilien).

Der Lehrstuhl für *Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit* (Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann) steht durch das Ausscheiden von Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmanns Ende März 2019 vor einem Umbruch. Die neue Ausrichtung des Lehrstuhls wird daher weitgehend von der Neuberufung abhängen.

Das Historische Institut wünscht sich eine transnationale und globale Ausrichtung ebenso wie kulturwissenschaftliche Zugänge. Dieses Profil spiegelt auch die inzwischen von den universitären Gremien verabschiedete Berufsliste wider.

Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann war 2014 bis 2018 Dekan der Philosophischen Fakultät. Die Ermäßigung des Lehrdeputats um 4 SWS, die dem Dekan zustand, wurde durch den Lehrstuhl und das Institut aufgefangen. Eine Vertretung für die fehlenden Stunden gab es nicht. Im Sommersemester 2019 wird der Lehrstuhl durch PD Dr. Knud Andresen vertreten.

Die vom Lehrstuhlinhaber geleitete Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte umfasst Mitglieder aus Großbritannien, Polen und Italien. Im November 2018 führte der Lehrstuhlinhaber in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft zur Preußischen Geschichte und der historischen Kommission für Pommern eine internationale Fachtagung zur Novemberrevolution 1918 im Ostseeraum durch. Mit dem Lehrstuhl für Deutsche Literaturgeschichte der Universität Wrocław (Breslau) besteht eine Kooperation, die zu einer Exkursion an den Lehrstuhl nach Greifswald (Sommersemester 2019) führte.

PD Dr. Hedwig Richter unternahm Archivreisen in die USA und hielt dort ebenso wie in Dänemark Vorträge. Gemeinsam mit Prof. Hubertus Buchstein organisierte sie eine international besuchte Tagung „Cultural History of Elections. A History of Modern democracy“ im Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald.

PD Dr. Frank Möller wurde im September 2017 zu einer Vortragsreise an die Universität St. Petersburg eingeladen. Die Wissenschaftlichen Mitarbeiter PD Dr. Frank Möller und Martin Müller führten im Juni 2018 eine Exkursion nach Wien durch, in deren Rahmen es zur Kooperation mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien kam.

Der Lehrstuhl für *Osteuropäische Geschichte* ist seit 2010 durch Prof. Dr. Mathias Niendorf besetzt. Prof. Niendorf erforscht sowohl die Frühe Neuzeit im Ostseeraum als auch den deutsch-polnischen Grenzraum. Ein Schwerpunkt in der Forschungs- und Publikationstätigkeit der letzten Jahre liegt auf der Geschichte Litauens von 1009 bis 2009. Der Lehrstuhl pflegt intensive Kontakte u. a. zu den Partneruniversitäten in Stettin, Vilnius, Riga und St. Petersburg. Mit den Partnern in Stettin werden regelmäßig gemeinsame Tagungen und ein im Turnus von zwei Jahren stattfindendes Doktorandenkolloquium beidseitig der Grenze durchgeführt. Studentische Exkursionen ergänzen die Partnerschaft. Mit der Staatlichen Universität in St. Petersburg gibt es jährliche studentische Workshops im Rahmen von Exkursionen, abwechselnd in Greifswald und St. Petersburg. Die Zusammenarbeit im Ostseeraum manifestiert sich auch in der regelmäßigen Entsendung von 2-3 Doktoranden*innen pro Jahr aus St. Petersburg und Riga für einen Monat nach Greifswald auf Grundlage von DAAD-Stipendien, deren Gastvorträge das akademische Leben am Historischen Institut zusätzlich bereichern. Dr. Christoph Witzenrath, 2013-2016 Inhaber einer „eigenen Stelle“ der DFG am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte, wurde 2017 zum „Professor of Premodern Forms of Social Dependency in Asia“ an die Universität Bonn berufen.

Der Lehrstuhl für *Nordische Geschichte*, seit 2017 vertreten durch Prof.in Dr. Cordelia Heß, beschäftigt sich in Forschung und Lehre mit der Geschichte und Kultur Skandinaviens (Dänemark, Norwegen, Schweden, Färöer, Island und Grönland) und Finnlands. In Forschung und Lehre werden die Epochen von der Wikingerzeit bis in die Gegenwart abgedeckt. Die lange Tradition der Nordeuropastudien in Greifswald in der politischen Geschichte wird durch aktuelle Forschungsfragen der Kulturgeschichte, Geschichte der interreligiösen Beziehungen und Geschlechtergeschichte ergänzt.

In der Forschung liegen die Schwerpunkte der Lehrstuhlinhaberin in der mittelalterlichen Geschichte sowie der Geschichte der Neuesten Zeit. Ein laufendes Forschungsprojekt, noch an der Universität Göteborg angesiedelt, zum Antisemitismus in langen historischen Linien in Skandinavien, beschäftigt einen*eine Doktorand*in und einen*eine habilitierte*n Forscher*in.

Zum Thema Antisemitismus sowie zu Themen der mittelalterlichen Geschichte und der Erinnerungspolitik ist der Lehrstuhl mehrmals pro Jahr auf internationalen Konferenzen vertreten, eine Konferenz wurde im WS 2017/18 in Greifswald organisiert. Zudem bringt gerade die Antisemitismus-Thematik eine hohe mediale Präsenz in Schweden und in Deutschland mit sich (Deutschlandradio, Sveriges Radio, Göteborgsposten, Die Zeit etc.)

Aufgrund der starken Anbindung an die nordischen Länder publiziert der Lehrstuhl vor allem international. Prof.in Heß ist Herausgeberin einer internationalen Buchreihe im Verlag DeGruyter (*Religious Minorities in the North*) und Mitherausgeberin einer Reihe im Verlag Brill (*The Northern World*).

In den Jahren 2018 und 2019 nahm Prof.in Heß Einladungen zu Gastprofessuren in Nuuk und in Tampere an. Die Internationalisierung kommt den Studierenden u. a. durch den Abschluss eines Erasmus+-Abkommens mit der Universität Stockholm zugute, in deren Rahmen Kolleg*innen für Gastlehraufträge nach Greifswald kommen können (Sommersemester 2019: Dr. Inka Moilanen). Zudem wurde mit Stockholm und Tampere eine alle zwei Jahre geplante Exkursion nach Rom zum Thema der Vernetzung der nordischen Länder mit der Kurie im Mittelalter begonnen, auf der Greifswalder Studierende gemeinsam mit schwedischen und finnischen in Rom zusammen lernen (erste Reise WS 2018/19, zweite für Sommersemester 2020 geplant). Der Lehrstuhl ist zentral in das Lehrangebot für die internationalen und bilingualen Studiengänge eingebunden (Ostsee-MA und Bilicert). Zudem wird mit einem DAAD-Antrag und einem Antrag auf Landesmittel zur Digitalisierung eine internationale

Vernetzung des englischsprachigen E-Learning-Angebots mit Fokus auf peer teaching und forschendem Lernen angestrebt.

Der Arbeitsbereich *Alte Geschichte* wird seit Sommersemester 2017 von Frau Dr. Susanne Froehlich als unbefristete Lehrkraft für besondere Aufgaben vertreten. Eine zusätzliche befristete halbe Hochschulpaktstelle (Frau Dr. Veronika Egetenmeyr) ergänzt seit 2018 das Lehrangebot. Aufgrund mehrerer Beurlaubungen wird die Stelle von Frau Dr. Froehlich zurzeit von Herrn PD Dr. Andreas Hofeneder wahrgenommen. Der Schwerpunkt des Fachs liegt auf der griechischen und römischen Geschichte. Dazu gehören aber auch die benachbarten Kulturen des Vorderen Orients sowie Mittel-, West und Nordeuropas, soweit sie im Kontakt mit der antiken Welt standen.

Frau Dr. Froehlich hat im Wintersemester 2017/18 eine interdisziplinäre Ringvorlesung „Local Heroes. Greifswalder Altertumswissenschaftler von Weltrang“ auch mit ausländischen Vortragenden veranstaltet; ein Sammelband befindet sich in Vorbereitung. PD Dr. Hofeneder bereitet gemeinsam mit Prof. Dr. Kai Brodersen (Erfurt, Fellow am Krupp-Kolleg im akademischen Jahr 2019/20) für das kommende Jahr ein internationales Forschungskolloquium zum griechischen Historiker Appian vor. Frau Dr. Susanne Froehlich hat 2018 einen zweiwöchigen Forschungsaufenthalt in Genf bei der Fondation Hardt absolviert. Sie arbeitet derzeit in einem internationalen, von den Universitäten Trabzon und Frankfurt a. M. betriebenen Forschungsprojekt zu den Inschriften von Hierapolis Kastabala (Türkei) mit. Diverse Exkursionen, z. B. nach Zypern und zuletzt nach Frankreich (2019, in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und in Kooperation mit der Universität Lyon III), wurden abgehalten. Im Rahmen des Zertifikates „Bilinguales Lernen & Lehren“ wurde eine Theorieübung in englischer Sprache angeboten.

Ein weiterer Arbeitsbereich ist der der Klassischen Philologie. Die Vertreter, Dr. Dirk Uwe Hansen (Griechisch) und Dr. Immanuel Musäus (Latein) sind seit ihrer Umsetzung aus dem aufgelösten Institut für Klassische Philologie am Historischen Institut tätig. Die Reform der Latinumsausbildung wird eine zentrale Aufgabe dieses Arbeitsbereiches sein.

Der Arbeitsbereich *Fachdidaktik Geschichte* wird seit 2012 auf einer unbefristeten Stelle von Herrn Dr. Martin Buchsteiner vertreten. Nachdem der Stelleninhaber zunächst ein Semester die Lehramtsausbildung (damals knapp 800 Studierende) allein zu bewältigen hatte, wurden über Hochschulpaktmittel des Landes 2013 zusätzlich eine befristete ganze und 2015 eine weitere befristete halbe Stelle geschaffen. Beide Stellen wurden nach zwei Jahren als Qualifikationsstellen ausgeschrieben, um die beiden Stelleninhaber halten zu können. Die befristete volle Stelle ist bis September 2020 genehmigt. Die befristete halbe Stelle ist September 2021 verlängert worden. Der Arbeitsbereich Fachdidaktik bietet gemäß Studien- und Prüfungsordnung 2012 drei Module mit jeweils zwei Veranstaltungen an. Neben den drei Modulen ist die Fachdidaktik durch die Studienordnung der Erziehungswissenschaft verpflichtet, die Betreuung der Studierenden während des Schulpraktikum II zu übernehmen. Darüber hinaus ist sie durch Beschluss des Instituts mit der Durchführung zwei weiterer Module (Fachpraktikum und Exkursion) betraut.

Zusätzlich werden Aufgaben in der Studienberatung und in der Modularisierung des Lehrangebots für den Lehramtsstudiengang übernommen.

Außerdem sind die Mitarbeiter in mehreren Arbeitsgemeinschaften der Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaften sowie der Zentralen Koordinierungsstelle Lehramt der Universität engagiert. Erwähnt seien hier nur die Beteiligung am Eckpunktepapier zur Reform der Lehramtsstudiengänge, in der Arbeitsgemeinschaft Portfolio, die eine Zusammenbindung aller Praxisphasen des Lehramtsstudiums anstrebt und an der Initiative Bilicert, die Lehrpersonen auf bilingualen Unterricht vorbereitet.

Daneben bieten die Mitarbeiter immer wieder Fortbildungen für Referendar*Innen und Lehrer*Innen an. Erwähnt seien hier die regelmäßigen Angebote im Rahmen der Doppelqualifizierung von Referendar*Innen, die Übernahme einzelner Sitzungen der Fachseminare des Instituts für Qualitätssicherung und die jährlichen Angebote in Kooperation mit der Europäischen Akademie in Waren.

Der Arbeitsbereich Fachdidaktik ist mit einem Mitarbeiter in der Abiturkommission Geschichte des Landes Mecklenburg-Vorpommern vertreten und wirkt in der Kommission des Landes zur Erarbeitung des Rahmenplan Geschichte für die Sekundarstufe II mit.

Neben der Lehre sehen die Mitarbeiter ihre Aufgabe in der Forschung. Im Fokus stehen dabei die Prozessualisierung historischen Lernens sowie die Aufarbeitung der DDR-Geschichtsmethodik. In den letzten Jahren entstanden eine Vielzahl von Publikationen, u. a. zu den Prinzipien historischen Lernens, zur Medienanalyse im Geschichtsunterricht und zur Anwendung von Operatoren.

In diesem Semester wurde erstmals eine eigene empirische Studie zur Wirksamkeit der geschichtsdidaktischen Ausbildung in Greifswald durchgeführt.

Daneben ist der Arbeitsbereich bei der Erarbeitung und Evaluierung von Lehrmaterialien engagiert. Zwei der Mitarbeiter fungieren dabei als Schulbuchautoren (Verlag Buchner, Verlag Cornelsen) in zahlreichen Schulbuchprojekten, in denen die rezenten Entwicklungen geschichtsdidaktischer Theoriebildung für den Schul- und Unterrichtsgebrauch umgesetzt werden. Projekte, in denen gemeinsam mit Studierenden Lehrmaterialien sowie passende Lehr-Lernsettings entwickelt werden, laufen momentan in Kooperation mit dem Prora-Zentrum, der Außenstelle der BstU in Waldeck und der Nordkirche.

Neben Publikationen und Projekten ist der Arbeitsbereich bemüht auf Tagungen präsent zu sein. Erwähnt seien hier regelmäßige Beiträge in der Veranstaltungsreihe der Universität Wien, dem FUER-Nachwuchstreffen, den Tagungen der Konferenz für Geschichtsdidaktik und den Tagungen Geschichtsdidaktik empirisch.

1.6 Zahl der Studierenden und Absolventen

Im Sommersemester 2019 waren 702 Studierende für die Lehreinheit Geschichte eingeschrieben. 327 Studierende für das Lehramt am Gymnasium, 130 Studierende für das Lehramt Regionale Schule, 8 Studierende für Geschichte im Beifach und 19 Studierende im auslaufenden Studiengang Lehramt Haupt- und Realschule. 196 Personen studierten mit dem Ziel des Bachelor. Die Zahl der Masterstudierenden bewegte sich um 22 Personen. Die Auslastung der Lehreinheit Geschichte betrug im Wintersemester 2018/2019 768 Studierende, davon 192 Studierende im ersten Fachsemester.

Diese Auslastung spiegelt sich in der materiellen Ausstattung des Faches in keiner Weise wider.

1.7 Organisation und Durchführung von Zulassung, Beratung/Betreuung, Prüfung

Für die Lehreinheit Geschichte bestehen derzeit keine Zulassungsbeschränkungen. Die Universität hat sich entschieden, den Zuwachs an studentischer Nachfrage durch die Einstellung von Lehrkräften aus dem Hochschulpakt aufzufangen. Solche Lehrkräfte sind in der Neuesten Geschichte, in der Fachdidaktik und in der Alten Geschichte eingesetzt.

Die Einschreibung zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgt über das Selbstbedienungsportal „HIS LSF“. Innerhalb jeder Lehrveranstaltung wird darauf geachtet, dass Bewerber, die sich in der Regelstudienzeit befinden, bevorzugt aufgenommen werden. Darüber hinaus wird nach der Zahl der bereits im Studium verbrachten Semester gereiht. Rechnerisch ergibt sich, dass die Zahl der Lehrveranstaltungen ausreicht, um nirgendwo eine Zahl von 40 Teilnehmern je Seminar überschreiten zu müssen. Abweichungen in der Wirklichkeit ergeben sich daraus, dass Lehrveranstaltungen

unterschiedlich stark nachgefragt werden und immer wieder wegen terminlicher Überschneidungen, gerade auch mit dem Zweitfach, von der ursprünglich ins Auge gefassten Veranstaltung abgewichen werden muss. Diese terminlichen Überschneidungen erscheinen auch bei der besten Organisation nicht völlig vermeidbar.

Die Lehrenden nutzen außerdem das Lernmanagementsystem der Universität Greifswald „Moodle“ für die Begleitung ihrer Lehrveranstaltungen, indem sie z. B. Skripte, Vorlesungsfolien oder Literatur im Moodlekursraum zur Verfügung stellen.

Für Studieninteressenten und Studienanfänger steht die Zentrale Studienberatung der Universität Greifswald zur Verfügung, die durch Fachbeschreibungen auf der Website der Universität unterstützt wird. Innerhalb des Faches wird die Studienberatung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter Herr Dr. Martin Buchsteiner (Lehramt), Dr. Ralf-Gunnar Werlich (Bachelor) und Dr. Tilman Plath (Master) in ihren Sprechzeiten wahrgenommen.

Im Übrigen nimmt jeder Lehrende in seinen Sprechstunden die Gelegenheit wahr, nicht erst bei der Vorbereitung der Prüfungen, sondern auch bei der Gestaltung des persönlichen Studienplans zu helfen. Vor Beginn jedes Semesters wird von der Lehrereinheit Geschichte ein Studienführer erarbeitet, der Kommentare zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie Literaturhinweise als auch die Modulangebote enthält. Das Lehrangebot wird sowohl im LSF-Portal eingepflegt, als auch auf der Internetseite des Historischen Instituts in Form eines Studienführers veröffentlicht.

Die Anmeldung zu den modularisierten Prüfungen erfolgt beim Zentralen Prüfungsamt der Universität; zu Beginn eines jeden Semesters werden vom Zentralen Prüfungsamt für die einzelnen Studiengänge Prüferlisten angefordert, in denen die möglichen Prüfer für die Modulprüfungen gemeldet und anschließend vom Prüfungsausschuss der Fakultät bestätigt werden müssen.

1.8 Sächliche Ausstattung

Mit dem Rückzug in das sanierte und restaurierte Institutsgebäude in der Domstraße 9 a sind jetzt vier Lehrstühle und drei Arbeitsbereiche sowie die Arbeitsstelle Inschriften zentral untergebracht. Der Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuzeit hat renovierte Räume in der Bahnhofstraße 51 bezogen, in denen auch Doktoranden*innen des Internationalen Graduiertenkollegs „Baltic Borderlands“ sowie die Postdoktoranden*innen des Interdisziplinären Forschungszentrums Ostseeraum arbeiten.

In den modern ausgestatteten Seminarräumen und Hörsälen der Domstraße 9a findet der größte Teil der Lehre des Historischen Instituts statt. Insgesamt kann die Ausstattung der der Bedarf von Lehr- und Übungsräumen als ausgeglichen bezeichnet werden.

Die Fachbibliothek Geschichte musste mit der Schließung des Gebäudes im Jahr 2010 verlegt werden. Sie befindet sich jetzt in der Bereichsbibliothek am Campus Loefflerstraße. Die Bereichsbibliothek versammelt die aktuellen Buch- und Zeitschriftenbestände für die geisteswissenschaftlichen Fachgebiete und der Theologie und ist von Montag bis Sonntag von 9:00 bis 24:00 Uhr nutzbar. Dies ist eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zur letzten Evaluation.

1.9 Finanzausstattung

Im Haushaltsjahr 2019 verfügte das Historische Institut über eine Haushaltszuweisung von 14.364,90 Euro. Hinzu kamen 7.421,25 Euro an Exkursionszuschüssen und 5.026,88 Euro für Tutorien. Die Mittel erlauben keine Dienstreise für Wissenschaftler*innen und Einladungen zu Gastvorträgen. Ohne die Drittmiteleinwerbung des Internationalen Graduiertenkollegs wäre das Historische Institut nicht sichtbar gewesen.

Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte werden außerhalb der erwähnten Haushaltszuweisung aus Berufungs- und Bleibezusagen finanziert; auch hier wird der größte Teil aus Drittmitteln bezahlt.

Auch Bibliotheksmittel kommen in erheblichem Ausmaß aus Berufungsmitteln, nicht aus dem laufenden Haushalt.

1.10 Internationalisierung – Internationale Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerke

Die internationale Einbindung des Historischen Instituts wird durch Gastprofessuren im Ausland, die Inanspruchnahme von Professoren*innen als Gutachter auswärtiger Regierungen sowie ausländischer Forschungsorganisationen und Universitäten oder als Opponenten bei ausländischen Promotionen sowie durch Gastvorträge und Beteiligung ausländischer Referenten an Tagungen, die von Lehrenden des Historischen Instituts veranstaltet werden, deutlich. Zudem gibt es eine interdisziplinäre Kooperation mit Vietnam (Hanoi) und Brasilien (Florianópolis, Santa Catharina), in deren Rahmen unter anderem gemeinsame Konferenzen, Forschungsprojekte und Austauschprogramme stattfinden. Weiterhin wird die Heranführung der Studierenden an eine internationale Umgebung durch regelmäßige Exkursionen (siehe oben) gewährleistet. Besonders intensiv ist der Austausch durch die regelmäßige Lehre an der UC Santa Barbara und der Staatlichen Universität St. Petersburg. Zudem bestehen intensive Kontakte mit den Universitäten Stockholm, Nuuk und Tampere, Riga und Vilnius die ebenfalls im Rahmen von Exkursionen und Erasmusabkommen den Studierenden zugute kommen (siehe oben).

Das Historische Institut arbeitet seit Jahren intensiv mit dem Historischen Institut der Universität Stettin zusammen (u. a. im Interreg-Projekt „Zwischen zwei Universitäten. Grenzland ohne Grenzen“, das durch die Europäische Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt wird). Im Dezember 2017 reisten Studierende und Mitarbeiter des Historischen Instituts der Universität Greifswald nach Kulice und nahmen dort an der internationalen Konferenz „Reformation in Pommern“ („Reformacja na Pomorzu Zachodnim“) teil. Eine weitere Konferenz zum Thema „Pommern im Ostseeraum im Mittelalter“ fand vom 18. bis 19. Januar 2018 statt.

Das Internationale Graduiertenkolleg (IRTG) der DFG 1540 „Grenzümräume in der Ostseeregion. Der Wandel kultureller und mentaler Grenzen im Ostseeraum“ wird von Greifswald gemeinsam mit den Universitäten Lund (Schweden) und Tartu (Estland) betrieben. Im Rahmen des Graduiertenkollegs findet eine gemeinsame Doktorandenausbildung mit diesen Hochschulen statt. Gleichzeitig hat sich der Austausch/Studienaufenthalte von Bachelor- und Masterstudierenden aus Tartu intensiviert.

In jedem akademischen Jahr gehen mit dem Erasmus-Programm ca. fünf bis zehn angehende Historiker*innen aller Studiengänge aus Greifswald ins Ausland, vor allem nach Westeuropa und Skandinavien, und ebenso viele Ausländer, vor allem aus Osteuropa, kommen zu uns. Die Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen ist gegenwärtig durch eine zügige Prüfung der Leistungsnachweise gewährleistet. Aufgrund von bilateralen Partnerschaftsabkommen sind weitere Austausche möglich, regelmäßig besuchten Studierende aus Polen, Russland, Estland, Lettland, Litauen, Finnland, aber auch aus Frankreich, den Niederlanden, Vietnam, China, Japan und aus Südamerika (Brasilien, Panama) unsere Vorlesungen. Dieser Austausch ist ausbaufähig. Ein erster Schritt hierzu sind Lehrveranstaltungen in englischer Sprache, die bisher nur von Prof.in Dr. Heß, Dr. Egetenmeyr und Prof. Dr. Dr. h.c. North angeboten werden.

1.11 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Universität Greifswald versteht sich als Forschungsuniversität. Damit hat sie Bedarf an studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften und Assistenten, die nur zu einem geringen Teil aus hochschuleigenen Mitteln finanziert werden können. Als studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte kommen sowohl Bachelor-, Master- und Lehramtsstudierende als auch Doktoranden*innen infrage.

Abgesehen von diesen sehr beschränkten Beschäftigungsmöglichkeiten würde sich ein gemeinsames verpflichtendes Seminar zur Vorbereitung von Abschlussarbeiten anbieten, in dem unabhängig von der

Anbindung an einzelne Lehrstühle hervorragende Nachwuchswissenschaftler*innen gefunden und gefördert werden könnten, unabhängig vom angestrebten Abschluss.

Eine Möglichkeit, eine Promotion zu finanzieren, besteht darin, in einem Graduiertenkolleg (zurzeit: „Grenzüberschreitende Ostseeregion“) ein Stipendium zu erhalten.

Examensarbeiten und Promotionen im Zusammenhang größerer Projekte können vor allem aus Drittmitteln finanziert werden. Daneben behält in der Geschichtswissenschaft das Einzelvorhaben als Dissertationsthema sein Recht. Für einzelne Doktoranden*innen bieten sich vor allem die Programme der Begabtenförderungswerke sowie der Gerda-Henkel- und Fritz-Thyssen-Stiftung an. Da alle genannten Programme einem scharfen Wettbewerb unterliegen und nicht jeder begabte Nachwuchswissenschaftler*in zum Profil eines der Begabtenförderungswerke passt, besteht gegenwärtig eine deutliche Förderungslücke.

Diese Lücke wird auch durch das Graduiertenförderungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht geschlossen. Es ist zu hoffen, dass aus dem Rubenow-Programm, das die Universität aufgelegt hat, verstärkt Stipendien vergeben werden können, mit denen die Universität auch auswärtige Studierende zum Ortswechsel nach Greifswald anregen kann.

2. Empirische Ergebnisse zur Qualität der Lehre und der Studienbedingungen

Im Folgenden werden ausgesuchte empirische Ergebnisse zur Qualität der Studierbarkeit im Fachbereich Geschichte herausgestellt und bewertet, die auf den Anlagenteil *a*, *b* und *c* Bezug nehmen. In diesem wird eine ausführlichere Darstellung der empirischen Ergebnisse zur Qualität der Lehre und der Studienbedingungen gegeben.

2.1 Indikatoren und Kennzahlen

Die Auslastung der Lehreinheit Geschichte entwickelte sich vom Wintersemester 2010/2011 von 1.441 Studierenden (Lehramt Gymnasium 724, Lehramt Haupt- und Realschule 140, Lehramt Beifach, 50, Bachelor 409, Master 15, Magister 103) auf 768 Studierende im Wintersemester 2018/2019 (Lehramt Gymnasium 371, Lehramt Regionale Schule 140, Lehramt Haupt- und Realschule (auslaufend) 27, Lehramt Beifach (neu ab Wintersemester 2016/2017) 10, Bachelor 194 und Master 26. Die hohen Zahlen im Wintersemester 2010/2011 waren ein Resultat der doppelten Abiturjahrgänge. Entsprechend haben sich die Zahlen jetzt wieder normalisiert.

Im Durchschnitt erlangten die Lehramtsstudierenden fürs Gymnasium ihren Abschluss nach 13 Fachsemestern (Regelstudienzeit: 10 Semester), während die Bachelorstudierenden im Durchschnitt 5,0 Fachsemester benötigten, bis das Fachmodul abgeschlossen war, obwohl die Regelstudienzeit 6,0 Fachsemester beträgt. Insgesamt ist studentische Schwund in den Bachelor- und Masterstudiengängen geringer als im Lehramt.

Die Zahl der im Fach Geschichte für die Prüfungsjahre 2011 bis 2019 erreichten Promotionen schwankt jährlich zwischen ein und fünf. Bei der Benotung überwiegt „magna cum laude“.

Im Fach Geschichte haben sich seit 1996 13 Personen habilitiert, darunter drei Frauen. Die Habilitierten bekleiden Professuren und Forschungsstellen im In- und Ausland. Darüber hinaus wurden einige Greifswalder Doktorand*innen direkt nach der Promotion auf Professuren in Schweden und Japan berufen.

2.2 Ergebnisse von Befragungen und Evaluationen

Seit dem Wintersemester 2010/2011 werden die Studierenden zur Evaluation ausgewählter Lehrveranstaltungen befragt. Dabei ist dafür Sorge getragen, dass die Professoren*innen in jedem Semester, die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen in jedem zweiten Semester mit mindestens einer Lehrveranstaltung evaluiert werden. Das Profil der einzelnen Lehrveranstaltung kann dem Profil der gesamten Universität gegenübergestellt werden.

An der Erstsemesterbefragung 2018 der Universität Greifswald haben 138 Studierende teilgenommen. Laut den Ergebnissen haben die meisten Studienanfänger des Faches Geschichte ihre Hochschulzugangsberechtigung mit 35% im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern erworben, gefolgt von Brandenburg mit 24,1% und Berlin und Niedersachsen mit 8,0%, Schleswig-Holstein mit 6,6%, Hamburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen je 4,4%.

Zur Information über die Studienmöglichkeiten an der Universität Greifswald haben jeweils 20 bis 25% der Studienanfänger die Webseiten der Universität Greifswald, Onlinewerbung, und Hochschulprofile sowie Social Media Kanäle der Universität abgerufen. Die Flyer der Universität sowie öffentliche Veranstaltungen (Hochschulinformationstage) spielten ebenso eine große Rolle sowie die Beratung der Zentralen Studienberatung. Das CHE-Hochschulranking bzw. der ZEIT-Studienführer sowie Messeauftritte oder die Kampagne „Studieren mit Mehrwert“ gaben nur einen geringen Ausschlag für die Wahl des Studienorts Greifswald.

Den Ausschlag für die Wahl Greifswalds als Studienort gaben Attraktivität der Stadt bzw. der Universität (57,2%), die Nähe zum Meer (48,6%), die gewünschte Fächerkombination (41,3%), die Zulassungsfreiheit (39,1%), Freunde (31,2%), der gute Ruf der Universität (29,7%) sowie die vergleichsweise geringen Lebenshaltungskosten (29%).

Weitere Fächer, die die Studienanfänger der Geschichte belegen, sind vorrangig Deutsch (17,4%), Englisch (15,9%), Philosophie (13%), Anglistik/Amerikanistik (12,3%), Politikwissenschaft und Geographie (jeweils 10,9%), Germanistik (5,8%). Aber auch in Kunst und Gestaltung sowie Kommunikationswissenschaft (jeweils 2,9%), Mathematik und Schwedisch (jeweils 2,2%), Musik, Kunstgeschichte und Öffentliches Recht (jeweils 1,4%) finden sich Geschichtsstudierende. Erfreulich ist, dass für 55,7% das Studium in Greifswald die erste Wahl war, für 32,8% der zweite Wunsch. Damit haben sich die Zahlen im Vergleich zu 2010 umgekehrt (50,4% Zweitwunsch gegenüber 36,4% Studierenden mit einem Erstwunsch für die Hansestadt). Das Geschichtsstudium in Greifswald hat damit an Attraktivität gewonnen.

Die Bewertung der Qualität der Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare und Übungen) durch die studentische Lehrveranstaltungsevaluation im Studienjahr 2018/2019 im Fachbereich Geschichte fällt insgesamt gut aus. Anhand der Profillinienvergleiche ist weiterhin erkennbar, dass sich die Einschätzungen von Bachelor- und Masterstudierenden kaum unterscheiden. Die Bewertungen der Studierenden auf Lehramt an Regionalen Schulen fallen zwar konstant etwas geringer aus, als die Einschätzungen der Studierenden auf Lehramt an Gymnasien, jedoch wird die Lehrveranstaltungsqualität insgesamt auch von diesen mit „Gut“ bewertet.

Hervorgehoben wird das „Engagement“, die „Kooperativität“ und „Aufgeschlossenheit“ der Lehrenden. Einschränkungen werden allein bei den „Vorkenntnissen“ gemacht. Diese reichen nicht immer aus, um der Veranstaltung zu folgen.

Der durchschnittlicher „Arbeitsaufwand für die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltung pro Woche“ wird sowohl vom Lehrpersonal als auch von den Studierenden allgemein als angemessen betrachtet.

Die „Gesamteinschätzung“ in Form einer Notengebung unterscheidet sich zwischen den Seminaren (Gesamtnote 1,6), Übungen (1,7) und den Vorlesungen (1,9) im Vergleich zu 2011 nur noch wenig.

2.3 Das Fach im Spiegel von Rankings und Vergleichsstudien

Da der Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands beschlossen hat, seinen Mitgliedern nahezulegen, sich nicht an den CHE-Ranking zu beteiligen, liegen keine Hinweise zum Ranking des Geschichtsstudiums an der Universität Greifswald vor.

3. Ansätze für die Qualitätssicherung

3.1 Stärken und Schwächen im Fachbereich

Die Stärken des Fachbereichs Geschichte liegen vor allem in der Betreuung der Studierenden durch das Personal des Historischen Instituts. Der Studierende bzw. die Studierende kann dank fachkompetenten und spezifizierten Kenntnissen und Angeboten der Lehrenden sein/ihr Studium organisieren und erhält dadurch die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten: wissenschaftliche Bewertung von Quellen und Texten, kritische Einordnung und Darstellung von historischen Sachverhalten.

Für die Erstsemesterbetreuung stehen umfangreiche Einführungsveranstaltungen zur Verfügung. Vor allem durch die parallele Ausbildung von Lehramts- und Bachelorstudierenden können die Studierenden auf ein vielfältiges Lehrangebot zurückgreifen und ihre Stundenpläne weitestgehend flexibel gestalten.

Das Lehramtsstudium ist durch die Modularisierung mit dem BA/MA-System kompatibel. Dies wird sich hoffentlich auch durch die anstehende BA/MA-Reform nicht verändern. Hier ist vorgesehen, die in beiden Studiengängen vorhandenen Module für die BA-Kohorte zu anderen Jahreszeiten anzubieten, als für die LA-Kohorte. Bei der Reduzierung der polyvalenten Verwendbarkeit bestimmter Module muss aber darauf geachtet werden, dass die hohe Kombinierbarkeit (z. B. Geschichte/Germanistik) erhalten bleibt. Dies betrifft auch die Reduktion der Kontaktzeit im Gesamtstudienverlauf.

3.1.1 Belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation im Zusammenhang mit sachgemäßer Modularisierung

Verlauf: Es wurden zunächst relevante Diskussionspunkte zusammengetragen und anhand einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Tabelle strukturiert. Im nächsten Schritt sind Strategien für die weitere Qualitätsentwicklung erörtert und systematisch aufgelistet worden. Dies zum einen mit Blick auf die globale Zielstellung einer „Belastungsangemessenen Prüfungsdichte und -organisation“ und zum anderen mit Blick auf die eigene Zielsetzung, Lösungsansätze zur Weiterentwicklung bzw. Verbesserung des Prüfungswesens und der Modularisierung zu finden.

Ergebnisse: Die nachfolgende Auflistung legt in übersichtlicher Form die Situation der Studiengänge zu Beginn des Evaluationsverfahrens offen.

Bestehende Stärken:

- gute Zusammenarbeit im Institut
- fachliche Breite des Lehrangebots und Kompetenz der Lehrenden
- Prüfungsvielfalt und Wahlmöglichkeiten (mP/K/HA)
- Einführungsveranstaltungen mit Tutorien
- überschaubare Anzahl von Modulen mit breitem Angebot an Lehrveranstaltungen
- Prüfungen außerhalb/Ende der Vorlesungszeit
- lösungsorientierte Beratungen

Vorhandene Schwächen

- Überschneidung von Lehrveranstaltungen
- zu hohe Prüfungsdichte bei den Aufbaumodulen (Hausarbeiten und mündliche Prüfungen)
- teilweise späte Bekanntgabe von Prüfungsergebnissen

Umgebungsbezogene Chancen

- gut ausgestattete Bibliotheken
- guter Ruf der Universität

Umgebungsbezogene Risiken

- zu wenig Personal
- wenig Unterstützung durch Fakultätsleitung

3.1.2 Studienorganisation inklusive Nebenfachproblematik und Anerkennungsregeln für extern erbrachte Leistungen

Verlauf: Sammeln eigener Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken zu den Themen „Studienorganisation“ und „Anerkennungsregeln“ im Fachbereich Geschichte auf Basis kriterienspezifischer Leitfragen des Verbundes Norddeutscher Universitäten (VNU):

Bestehende Stärken

- Rückmeldung über Wissensstand durch häufige Modulprüfungen erleichtert Überarbeitung der Lehrinhalte
- Persönliche Betreuung/Beratung bei Problemen möglich
- Vielseitigkeit/Breite
- Inhaltliche Vielfalt und Flexibilität im Studium
- Flexibles Beheben studentischer Probleme
- Guter Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden

Vorhandene Schwächen

- Abstimmung des Lehrangebotes
- Transparenz von Regeln
- Wenig ausgestaltetes Curriculum mit Festlegung von Kompetenzen und Standards
- Mehrfachstudiengänge: Keine Überschneidungsabsicherung
- Anerkennung von Studienleistungen/Abschlüssen in der BRD und international
- Absprachen mit anderen Unis fehlen sogar im Bundesland (ECTS)
- Anforderungen B.A./Lehramt-Veranstaltungen
- Abstimmung methodischer Spezifika der Einzelabteilungen
- Einbindung von Sprachvoraussetzungen

- Erschwerung der Bildung von Lerngruppen
- fehlende Anwesenheitspflicht der Studierenden
- Latinum nicht abgestimmt auf Geschichtsstudium bzw. Latinum nicht in das (B.A.-)Studium integriert
- polyvalente Lehrveranstaltungen/Polyvalenz in Studium und Lehre
- Studiendauer (Latinum, Einschreibung, usw.)
- Zu wenige inhaltliche Unterschiede zwischen B.A. und M.A. → Zu wenig M.A.-Studierende
- Zusammengewürfelte Module

Umgebungsbezogene Chancen

- Vorhaben „Mehr Qualität in der Lehre“ → Personal zur Sicherung für Organisation
- Durch Vorverlegung der Lehrplanung und Modulbeauftragte Verbesserung der Stimmigkeit der Module herbeiführen
- Lose Absprachen zentralisieren (Terminkoordination)
- Lehrerbildungsgesetz
- Tiefergehende, inhaltliche Strukturierung

Umgebungsbezogene Risiken

- Wegfall von Lehrkräften
- Reflexionsniveau der Studierenden, Zeitdruck → Verschulung
- Weniger Studienfreiheit – Freiräume beibehalten
- Modultausch
- Zielkonflikt: Freiheit/Flexibilität vs. Standardisierung/Verrechtlichung

3.2 Vor- und Nachteile der Modularisierung

Insgesamt hat sich die Studiensituation durch die Modularisierung verbessert. Inzwischen denkt man bei der Planung in Modulen und nicht länger in Haupt- und Proseminaren, d. h. die Veranstaltungen werden aufeinander bezogen.

Selbstständige Studierende erhalten dadurch die Gelegenheit, das jeweilige Modul nach eigenen Vorstellungen zu füllen. Das modularisierte System sorgt für eine objektivere, weil konstantere Leistungsbewertung und meldet den Lehrenden viel schneller als in der Vergangenheit, was vom Stoff der Vorlesungen tatsächlich verstanden und aufgenommen wurde. Auf diese Weise ist es leichter geworden, die Vorlesungen an den Kenntnisstand der Studierenden anzupassen und Defizite anzugehen.

Gefährdet wird die Modularisierung durch den Wunsch des Dekanats verbindliche fixe Studienpläne einzuführen, wodurch die errungene Wahlfreiheit eingeschränkt wird.

Zu den Risiken gehören die vielen mündlichen Prüfungen und die knappen Zeitvorgaben für die Ablieferung der Hausarbeiten. Der Prüfungsdruck führt dazu, dass die Studierenden in größerem Maße auf Handbuchwissen zurückgreifen und sich selten tiefer mit Forschungsfragen beschäftigen.

Lehrende können von der Erfahrung berichten, dass die Präsentation von Forschungsproblemen als offene Fragen auf wenig Echo stößt und die Rezeption angeblich feststehender Tatsachen bevorzugt wird.

Eine organisatorische Belastung für die Modularisierung stellt die Überschneidung von Lehrveranstaltungen am Historischen Institut mit den Lehrveranstaltungen anderer Institute dar, die von den Studierenden als Zweifach bzw. General Studies besucht werden. Bisher zeichnet sich das Historische Institut durch seine flexiblen Studienpläne durch die hohe Kombinierbarkeit seiner Veranstaltungen aus.

3.3 Verbesserung des forschungsorientierten Lernens

Hierzu können folgende Maßnahmen dienen: In Übungen, deren Ergebnisse nicht einer Benotung unterliegen, fällt es leichter, sich auf unbekanntes Gebiet vorzuwagen und das spielerische Element zu seinem Recht kommen zu lassen. Der Anteil solcher Übungen soll erhöht werden. Hier können auch noch nicht vollständig erschlossene Quellen, Archivfunde der Dozenten oder entlegene Quellengattungen, als Handschriften oder in Fremdsprachen, eingesetzt werden.

Forschungsorientiert können vor allem Hausarbeiten sein. Dazu wäre es wünschenswert, dass der Zeitpunkt im Studienablauf, zu dem eine Hausarbeit geschrieben wird, früh einsetzt.

3.4 Latinumsanforderung und Latinumsausbildung

Derzeit ist das Latein für alle Lehramtsstudierenden verpflichtend. Im Masterstudiengang Geschichtswissenschaft werden „in der Regel“ Lateinkenntnisse vorausgesetzt. Sofern der Spracherwerb u. a. von Latein gefordert ist, verlängert sich die Regelstudienzeit zum Zwecke des Spracherwerbs pro Sprache um ein Semester, maximal jedoch um zwei Semester (§3 Abs. 1 GPO-LA). Allerdings werden bereits für das im 2. Fachsemester angebotene Basismodul „Alte Geschichte“ Lateinkenntnisse als Zugangsvoraussetzung gefordert und für das im 5. Fachsemester angebotene „Hauptseminar“ das Latein. Da die Mehrzahl der Studierenden das Studium ohne Latein-Vorkenntnisse beginnt, müssen sie diese Abiturergänzungsprüfung in den ersten Semestern nachholen. Hierfür gibt es am Institut ein umfangreiches und flexibles Angebot von Kursen, in denen innerhalb von zwei oder vier Semestern Lateinkenntnisse auf dem Niveau des Latinums vermittelt werden; die Prüfung selbst wird zweimal pro Jahr ebenfalls in Greifswald abgehalten, unterliegt jedoch der Kontrolle des Schulamts. Die Bestehensquote bei diesen Prüfungen liegt meist zwischen 60 und 70 %, die Anmeldung zur Prüfung ist unabhängig von der Teilnahme an den Kursen.

Das Latein ist also, aufgrund seines Status als Abiturergänzungsprüfung, nicht in den Regelstudienablauf integriert. Studierende sehen die Anforderung des Latinums als Zugangsvoraussetzung zum Geschichtsstudium als gewichtigen Grund für eine Studienzeitverlängerung oder gar einen Studienabbruch. Zudem wird die Tatsache als ungerecht oder unverständlich empfunden, dass die BA- und MA-Studierenden nicht mit derselben Sprachanforderung konfrontiert sind. Allerdings sind die genauen Hintergründe und Studienverläufe nicht erkennbar. Nur ca. 5 % der Studierenden können bereits zu Studienbeginn das Latein vorweisen. Inwieweit die Lateinurse an der Universität Greifswald genutzt werden und zum Erfolg führen, ist bisher kaum bekannt.

Um in einer zukünftigen Überarbeitung der Studienordnung und des Musterstudienplans für die Lehramter eine Lösung für dieses Problem finden zu können, wurde im Sommer 2019 ein umfangreicher Evaluationsprozess für die Latinumsausbildung in Greifswald in Gang gebracht, durchgeführt von der Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung. Mit einer Studierendenbefragung der Teilnehmenden an den Lateinursen sollen im Wintersemester 2019/20 die Gründe für eine etwaige Verlängerung der Studienzeit oder Gefährdung des Studienerfolgs sowie Verbesserungsvorschläge im Zusammenhang mit dem Latein auf anonyme Weise erfasst werden. Aufgrund der hierbei gewonnenen Ergebnisse soll das Kursangebot in Greifswald optimiert und eine Auslagerung des Latinums in ein Spracherwerbsmodul diskutiert werden.

3.5 Regelmäßige Abstimmung des Lehrangebots

Für das BA-, Master- und Lehramtsstudium ist der Aufbau des Studiums aus der Studien- und Prüfungsordnung klar ersichtlich. Die Studierenden sollten aber in Informationsveranstaltungen eingehender auf den Aufbau ihres Studiums hingewiesen werden.

Für Fragen zum Studium stehen insbesondere der Lehramtsstudiengangfachberater, Herr Dr. Martin Buchsteiner, sowie für Auskünfte zum Bachelorstudium, Herr Dr. Ralf-Gunnar Werlich, und Masterstudium, Herr Dr. Tilman Plath, in ihren Sprechzeiten zur Verfügung.

Die Modularisierung des Lehrangebotes wird durch die Fachstudienberater nach Vorschlägen der einzelnen Lehrstühle und Arbeitsbereiche vorgenommen.

4. Langfristige Schlussfolgerungen und Ableitung weiterer Ziele und Reformvorhaben

Der Evaluationsprozess am Historischen Institut hat deutlich gemacht, dass die derzeitigen Schwächen in den Studiengängen Bachelor, Master und Lehramt vor allem in der Studienorganisation und -koordination sowie in der inhaltlichen Abstimmung des Lehrangebots liegen. Weiterhin sollte auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Universität Greifswald verbessert werden, um die Studierbarkeit zu sichern.

Die Koordination des Lehrangebots könnte verbessert werden, um den mit der Modularisierung befassten Studienfachberater eine bessere Arbeitsgrundlage zu geben. Desweiteren wäre die Abstimmung von Prüfungsterminen sowie die verstärkte Hilfestellungen in Form von mentoring-Projekten zum erleichterten Übergang vom Studium in die spätere Berufspraxis eine wichtige Aufgabe. Lehrende und Lernende begreifen die Verbesserung der Qualität in der Lehre als eine immerwährende Aufgabe. Dabei streben sie ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Strukturierung und Flexibilität an.

4.1 Steigerung der pädagogischen Kompetenz der Lehrenden

Wissenschaftliche Mitarbeiter und Assistenten werden in der Regel ihres Forschungsprojekts wegen eingestellt. Eine Eignung zur Lehre, der Nachweis didaktischer Fähigkeiten wird in der Regel nicht gefordert. Bei der Ausarbeitung von Lehrveranstaltung muss der neu eingestellte Mitarbeiter auf Erfahrungen aus seinem eigenen Studium zurückgreifen.

Für die Besetzung von Professuren ist ebenfalls die wissenschaftliche Reputation von entscheidender Bedeutung. Die didaktische Eignung wird ebenfalls kaum überprüft (eine einzelne Probevorlesung gibt kaum Auskunft über die realen didaktischen Fähigkeiten). Diese didaktischen Fähigkeiten spielen aber überall an den Universitäten bei der Besetzung der Stellen eine wachsende Rolle. Zu fragen ist, wie die didaktische Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen der Assistentenzeit institutionalisiert werden kann. Gute Didaktik ist für die Lehre unerlässlich, motivierte und durch gute Lehre angeregte Studierende sind für Universität und Forschung unentbehrlich. Die von der Fakultät initiierten hochschuldidaktischen Ringveranstaltungen am Institut für Bildungswissenschaften sind deshalb sehr zu begrüßen.

4.2 Weitere Verbesserungsmöglichkeiten

Die Streichung der Stelle einer Direktionssekretärin für das Institut vor einigen Jahren hat sich nachteilig auf die Belastung der übrigen Sekretärinnen ausgewirkt.

Die für das Institut gemeinsam anfallenden Verwaltungstätigkeiten, neben der Lehrplanung und dem Studienführer sind das insbesondere die Haushaltsüberwachung und die Vorbereitung von regelmäßig wiederkehrenden Anträgen, das Führen von Urlaubslisten usw., sind jetzt aufgeteilt. Das erschwert

einerseits den Überblick und nimmt den Sekretärinnen andererseits die Zeit, die sie für die Unterstützung der Forschungs- und Publikationstätigkeit der Professoren*innen aufwenden konnten.

Wünschenswert wäre eine Aufstockung der dem Geschäftsführenden Direktor bzw. einem künftigen Geschäftsführenden Assistenten zustehenden Sekretariatsstunden.

5. Neue Profilierung des Instituts

Der personelle Umbruch des Historischen Instituts bietet die Chance, das Institut auch thematisch neu auszurichten. Während bei den Epochenprofessuren (Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften und Geschichte der Neuesten Zeit) der Schwerpunkt bisher auf der deutschen Geschichte lag, werden die neuen Kolleg*Innen sowohl die europäische Geschichte als auch die transnationale/Globalgeschichte in den Mittelpunkt stellen. Auch sollen verstärkt kulturwissenschaftliche Ansätze Lehre und Forschung des Historischen Instituts bereichern. Als Defizit kann im internationalen Wandel der Geschichtswissenschaft immer noch die eurozentrische Ausrichtung gesehen werden. Trotz der regelmäßigen Bemühungen des Lehrstuhls für Allgemeine Geschichte der Neuzeit, globalgeschichtliche Fragestellungen und kulturgeschichtliche Vergleiche und Vernetzungen in die Lehre zu integrieren, wäre für die weitere Entwicklung des Historischen Instituts und seine internationale Anschlussfähigkeit eine Juniorprofessur für Außereuropäische Geschichte wünschenswert.